

Kleine Geldgeschichte

Klaus Pichler

Es wird angenommen, daß die Notwendigkeit, Geschäfte über Verrechnungseinheiten abzuwickeln, schon seit etwa 25 000 Jahren vor Chr. die Menschheit begleitet. Ursprünglich erfolgte die Verrechnung als Naturalienwirtschaft über Nahrungsmittel, Sklaven, Vieh, Geräte und Schmuck.

4 000 v. Chr. In China sind u. a. Kauri-Muscheln in Gebrauch, die in Teilen Afrikas noch bis in das 20. Jahrhundert gebräuchlich waren.

3 100 v. Chr. diente im altägyptischen Reich Gold als Zahlungsmittel. Als Maßstab ist ein Goldbarren von 14 g mit dem Namenszug des Pharaos Menes erhalten.

1700 v. Chr. Unter Hammurabi kommt Silber als Metallgeld in Gebrauch, allerdings noch nicht in Form geprägter Münzen, sondern als „Hacksilber“, d. h. zum Bezahlen musste das Metall in Stücke zerhackt und abgewogen werden.

Ab 640 v. Chr. kursieren in Kleinasien die ersten Münzvorläufer, meist auf einer Seite mit einem Bildsymbol geprägt. Die frühesten bisher bekannten Münzen entstehen um 600 im kleinasiatischen Lyderreich. Etwa zur gleichen Zeit wird in Athen mit einer Münzwährung namens Drachme gehandelt. Der Name für die griechische Leitmünze ist erst mit der Euro-Einführung erloschen.

Um 550 v. Chr. läßt erstmalig Krösus, König von Lydien, in großem Stiel reine Gold- und Silbermünzen als offizielle Zahlungsmittel kursieren. Seine Goldmünzen hortet Krösus in legendären riesigen Schatzkammern, die er stolz allen Gästen vorführt.

Ab 100 v. Chr. erlangt das Geld im römischen Wirtschaftsleben allmählich den Rang,

den es längst schon in den griechischen Stadt-Staaten hatte.

23 v. Chr. führt Augustus eine feste Geld- und Währungsordnung ein. Sie unterscheidet Goldmünzen (Aureus), Silbermünzen (Denarius), Messing (Sestertius, Dupondius) und Kupfermünzen (As) und prägt damit die Geldordnung bis in die Neuzeit hinein. Die Münzen zeigen das Bild des Herrschers. Die Augustus-Münzen kursieren im ganzen Römischen Reich, jedoch auch in Skandinavien, Sibirien, China, Indien und Afrika.

63 v. Chr. läßt Nero Gewicht und Feingehalt der Münzen kräftig reduzieren, um aus dem Edelmetall mehr Münzen prägen zu können und löst damit die erste Inflation der Weltgeschichte aus. In der Folgezeit kommt es zu einer immer weitergehenden Verschlechterung der Münzqualität, die zu Unruhen und kleinen Aufständen führt.

Konstantin dem Großen (306-337) gelingt eine Neuordnung des römischen Geldwesens. Grundlage wird der Solidus als neue Goldmünze. Während er im römischen Reich in den Wirren der Völkerwanderung bald wieder verschwindet, bleibt der Solidus im byzantinischen Reich bis 1 100 die stabile Hauptmünze. In Sold und Soldat lebt der Solidus sprachlich fort. Der „Schilling“ ist ein Spracherbe, denn der „Skilding“ ist ein breitgeklopfter römischer Goldsolidus, den die Germanen als Schmuck trugen.

Durch immer schlechter werdende Nachprägungen wird die Goldwährung heruntergewirtschaftet und unter Pippin durch eine Silberwährung ersetzt.

751

- 755** wird durch das Edikt von Verona die karolingische Münzreform festgelegt: 1 Pfundgewicht Silber (491 Gramm) ergibt 20 Schillinge, 1 Schilling wird zum Äquivalent von 12 Pfennigen. In Frankreich hält sich das karolingische System mit Pfund zu 20 Schillingen (Sols oder Sous) bis zur Französischen Revolution. Großbritannien hält an dem Pfund zu 20 Schillingen von je 12 Pence sogar bis zum 15. Februar 1971 fest. Auch die italienische Lira leitet sich von Libra = Pfund her.
- 805** Karl der Große setzt im ganzen Reich eine einheitliche Münzprägung durch, nachdem die letzten Prägeherren neben dem König ausgeschaltet wurden. Das Prägerecht gehört nun zu den dem König vorbehaltenen Rechten, den Regalien.
- 818** Unter Ludwig dem Frommen werden die ersten drakonischen Strafvorschriften für Falschmünzerei erlassen: Das Prägen von falscher Münze wurde mit dem Abschlagen der Hand bestraft.
- 1045** Wird die Mark als neue Gewichtseinheit erstmals erwähnt. Sie entspricht einem halben Pfund Silber (233,7 Gramm). Die Bezeichnung geht auf „Marca“ zurück, eine Markierung auf Edelmetall zur Garantierung von Gewicht und Feingehalt. Erst Jahrhunderte später wird daraus eine Münzbezeichnung.
- 1096** Als Papst Urban II. zum ersten Kreuzzug aufruft, erhöht sich in Europa schlagartig die Geldmenge, einerseits durch die Kosten des Unternehmens, andererseits durch die Zunahme von Beute und Fernhandel. In Siena entstehen die ersten Bankhäuser und die oberitalienischen Städte in der Lombardei schalten sich rasch in den aufblühenden Handel ein. Die Lombardhäuser werden Synonym für Geld-Leihhäuser, und noch heute legt die Bundesbank den Lombard-Satz fest.
- 1231** Friedrich II. läßt in seinem sizilianisch-apulischen Königreich erstmalig Konstantin dem Großen wieder werthaltige Goldmünzen prägen, die als Meisterwerke mittelalterlicher Prägekunst gelten. Neben dem Bildnis des Herrschers tragen sie die Umschrift „Caesar Aug(ustus) Imp(erator)Rom(anorum)“. Im Volksmund werden daraus die Augustalen.
- 1252** wird in Florenz eine eigene Handels-Goldmünze geprägt, der Florin od. Florin, in einer für damalige Verhältnisse ungeheuer großen Zahl. Mehrfach kopiert wird er in ganz Europa akzeptiert. In Deutschland nennt man den Florin nach seinem Rohstoff „Gulden“. Der Florin wird auch ungarische Reichsmünze und der heutige Forint erinnert immer noch an seine florentinische Herkunft.
- 1263** wird die Grafschaft Tirol gegründet und Graf Meinhard II. läßt 20 veronesische Kleinmünzen zu einem Zwanziger zusammenschmelzen, dem das Andreaskreuz aufgeprägt wird. Die Bevölkerung benennt die Münze nach dem Münzbild als „Kreuzer“, der in Oesterreich und Süddeutschland sehr populär wird.
- 1266** kreiert Ludwig IX. (der Heilige) den „gros denier“, den „dicken Pfennig“. Die Münze wird massenhaft in guter Qualität geprägt und setzt sich in Mitteleuropa rasch durch. Die Deutschen nennen das neue Geld „Grossus“, woraus der „Groschen“ entsteht.
- 1280** Durch Marco Polo kommt die Kunde von chinesischem Papiergeld ins Abendland.
- 1282** beginnt Venedig mit der Prägung der Golddukatens mit demselben Gold-

- gehalten wie der Florin. Dukaten und Florin (=Gulden) werden die gängigsten Goldmünzen Europas. Sie werden bis zum Ende der Republik Venedig 1797 und danach noch von Oesterreich weiter geprägt und behalten all die Jahrhunderte hindurch ihren hohen Feinheitsgrad.
- 1295** werden an verschiedenen Prägeorten „ewige Pfennige“ geprägt. Zum wichtigsten ewigen Pfennig wird der in der Reichsmünzstätte Schwäbisch Hall geprägte „Heller“.
- Um 1300** Die kleinen Leute benutzen anstatt der relativ wertvollen Münzen als Verrechnungseinheiten häufig bäuerliche Erzeugnisse. Etwas „für einen Apfel und ein Ei“ verkaufen stammt aus diesen Zeiten.
- 1356** wird der französische König Johann der Gute bei Poitiers von den Engländern geschlagen und gefangen genommen. Die Briten verlangen ein atemberaubend hohes Lösegeld, worauf in Frankreich eine Goldmünze als „Freigeld“ geschlagen und ausgeliefert wird. Dank der „Francs“, die seither in Frankreich kursieren, kommt Johann wieder frei.
- 1484** Herzog Sigismund von Tirol lässt als erster eine schwere Silbermünze, einen Großgroschen vom Gewicht einer Unze prägen. Sie gilt als Beginn der Talerzeit. Die Talernorm setzt sich allmählich in den deutschen Staaten durch und wird internationaler Wertmaßstab.
- 1515** In Joachimsthal werden riesige Silbervorkommen entdeckt. Der Besitzer, Graf Schlick, lässt die ersten Großgroschen aus dem Silber schlagen. Dank der großen Fördermengen können viele Münzen geprägt werden und der „Joachimsthaler“ wird schließlich nur noch als „Thaler“ bezeichnet. Er wird schließlich auch das Vorbild für den amerikanischen Silberdollar.
- 1524** werden von Karl V. in der ersten Reichsmünzordnung von Esslingen die sehr unterschiedlichen Münzsysteme seines Reiches vereinheitlicht. Als neuer Standard für alle Gold- und Silberwährungen wird die Kölner Mark von 233,80 Gramm Silber festgesetzt. Die Mark, zunächst Gewichtsbezeichnung für das halbe Pfund Silber, macht Karriere und wird in Deutschland neue Standard-Münze, löst sich jedoch von der Gewichtseinheit und wird zum reinen Münznamen.
- 1543** hebt Karl V. das mittelalterliche, längst vielfach durchbrochene Zinsverbot auf.
- 1545** Die spanischen Eroberer entdecken in Südamerika riesige Gold- und Silbervorkommen.
- 1667** Brandenburg und Sachsen schließen einen Vertrag, der erstmals in Deutschland das System von Kurantmünzen einführt. Neben dem bisherigen 9-Taler-Fuß, d. h. daß aus der Kölnischen Mark (1/2 Pfund Silber) 9 Taler geschlagen werden dürfen, wird auch der Zehneinhalb-Taler-Fuß zulässig. Der Vertrag von Zinna steht für den Verfall von staatlicher Autorität und eröffnet den Reigen für ein verwirrendes Kurantgeld-Währungssystem in Deutschland, das erst mit der Gründung des 2. Kaiserreichs 1871 wieder vereinheitlicht wird.
- 1706** Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz veranlasst seine Stände, der Gründung einer Zettelbank „Banco di gyro d'affricatione“ in Köln zuzustimmen. Die Noten sollen die Prunkentfaltung des Fürsten finanzieren und werden auf Namen ausgestellt. Die stellen die Vorläufer des Papiergelds in Deutschland dar.

- 1750** beauftragt Friedrich d. Große seinen Generalmünzmeister J. P. Graumann mit der Neuordnung des preußischen Münzsystems. Der „Graumann`sche Konversionsfuß“ legt fest, daß aus der Kölnischen Mark nun 14 preußische Taler geprägt werden, der Taler zu 24 Groschen, der Groschen zu 12 Pfennigen. Nach und nach tritt dieser 14-Taler-Fuß seinen Siegeszug durch ganz Deutschland an.
- 1765** Friedrich der Große erläßt das „Edikt und Reglement der Königlich-lichen Giro- und Lehn-Banco“, worauf die erste Notenbank der deutschen Geschichte, die unmittelbare Vorgängerin der Reichs- und Bundesbank gegründet wird. Damit wird auch das Banco-Pfund aus der Taufe gehoben, von den Kaufleuten „Zettel-Banco“ genannt.
- 1778** Die „Patriotische Gesellschaft“ gründet in Hamburg die erste deutsche Sparkasse. Sie soll vor allem den unteren Schichten die Gelegenheit bieten, Ersparnisse sicher und zinstragend anzulegen.
- 1792** wird die Währungsordnung der Vereinigten Staaten von Amerika begründet. Das Münzgesetz macht den Dollar (Taler) zur Währungseinheit, wobei die Währung dem Dezimalsystem folgt. Nach britischem Vorbild vertrauen die Amerikaner auf eine Doppelwährung aus Gold und Silber, deren Wertrelation mit 1:15 festgeschrieben wird.
- 1837** Der Münchner Münzvertrag begründet den süddeutschen Münzverein, dem sich neben Bayern, Hessen, Nassau, Frankfurt, Meinigen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hessen-Homburg, Hohenzollern auch Württemberg und Baden anschließen. Aus einer Kölnischen Mark werden 24 1/2 Gulden geprägt, der Gulden zu 60 Kreuzern. Damit ent-
- steht in Süddeutschland ein geschlossener Guldenblock, während in Norddeutschland weiterhin die preußische Talerwährung dominiert.
- 1838** legt die Münzkonferenz des Deutschen Zollvereins zwei Währungsgebiete in Deutschland fest. Es gelten einheitlich entweder der 14-Taler-Fuß im norddeutschen Talergebiet, oder der 24 1/2 Gulden-Fuß in Süddeutschland als alleinige Münzgrundlagen. Als offizielles Wertverhältnis errechnet sich 1 Taler zu 1,75 Gulden, bzw. ein Gulden entspricht 4/7 Taler. Ein Antrag Sachsens, den ganzen Zollverein auf ein einheitliches dezimales Münzsystem umzustellen, scheitert an den Preußen.
- 1855** Mit dem Wiener Münzvertrag wird in ganz Deutschland und Oesterreich das Münzwesen am Zollpfund zu 500 Gramm offiziell verankert. Die Zollvereinsstaaten vereinbarten den „Vereinstaler“ als großdeutsche gemeinsame Münze. Die neue Münze hat einen Wert von 2 Talern oder 3,5 Gulden. Die einzelnen Landeswährungen bleiben bestehen.
- Mitte des 19. Jhd.** begünstigt die wirtschaftliche Entwicklung durch die industrielle Revolution die neue Form der Geldschöpfung in Form von Banknoten. Die Bezahlung mit vielfältigen Münzen wurde zu kompliziert. Die deutsche Kleinstaaterei vor der Gründung des 2. Kaiserreichs 1871 bringt Dutzende von Zettelbanken hervor, ein Paradies für Geldfälscher.
- 1866** existieren nicht weniger als 59 Noten ausgebende Stellen. Kleinstaaten (Sachsen-Coburg, Sachsen-Meinigen, thüringische Staaten) bedienen sich der Notenpresse zu Lasten von wirtschaftlich leistungsfähigeren Staaten, die sich durch Annahmeverbote zu schützen versuchen.

- 1871** Der Sieg im Deutsch-Französischen Krieg und die Gründung des 2. Kaiserreichs bedeuten eine wichtige Zäsur auch für die deutsche Geldgeschichte. Eine reichsweite Vereinheitlichung wird durchgesetzt. An die Stelle der verschiedenen Silbermünzsysteme tritt die Markwährung auf Goldbasis als gesetzliches Zahlungsmittel, und es wird die Dezimalteilung 1 Mark zu 100 Pfennigen eingeführt. Ab 1873 wird Silber nur noch für kleine Münzen zugelassen. Neue Reichseinheit ist das goldene Zehnmarkstück mit der Bezeichnung „Krone“. Hinzu kommen Doppelkronen (20 Markstücke) und halbe Kronen (5-Markstücke). Der Münzfuß beträgt 139,5 Stück Goldkronenmünzen aus einem Pfund Feingold zu 500 Gramm, die Goldparität wird auf 1390 Mark je Pfund Feingold festgesetzt. Der Umlauf österreichischer Gulden wird im Reich verboten. Der Taler bleibt jedoch noch gültig.
- Als **1875** die Reichsbank gegründet wird, bedrucken in Deutschland noch 33 autonome Notenbanken eigene Papiere. Erst 1909 werden die Reichsbanknoten zum alleinigen gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt. Durch staatliche Garantie konnten diese jederzeit in Goldmünzen umgetauscht werden. 1895 erreicht die Golddeckung mit 64,3 % der umlaufenden Noten ihren höchsten Stand. Erst unmittelbar vor Ausbruch des 1. Weltkriegs wurde dieses Umtauschrecht aufgehoben, als sich abzuzeichnen begann, daß dies unter dem Druck der zu erwartenden Kriegslasten nicht durchzuhalten war.
- 1876** hatte die Reichsbank den Giro-Verkehr eingeführt und schneller als das Notenvolumen wuchs die Menge des Giro-Gelds, also eines nur noch fiktiven Wert-Transfers. Man hatte erkannt, daß es viel einfacher war, nur noch Bücher und Konten zu führen. In unse-
- rer hochentwickelten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft hat heute der bargeldfreie Zahlungsverkehr bei weitem die Führung übernommen, der Anteil des Bargelds am gesamten Geldvermögen sinkt ständig und lag 1990 nur noch bei 7%.
- Ab 1876** geht Deutschland mehr und mehr zu einer reinen Goldwährung über, der Silberpreis fällt zunehmend.
- 1907** wird der Silbertaler außer Kurs gesetzt und
- 1908** tritt die Reichsgoldwährung in Kraft. Anstelle des Silbertalers tritt das silberne Drei-Mark-Stück als Scheidemünze. An Reichsmünzen werden nun geprägt: 20- und 10-Markstücke in Gold, 3-, 2-, 1- und 0,5-Markstücke aus Silber, Pfennigstücke zu 25-, 10- und 5-Pfennigen aus Nickel, sowie 2- und 1-Pfennigstücke aus Kupfer.
- 1914** heben alle kriegführenden Staaten nach Ausbruch des 1. Weltkriegs die Goldumtauschpflicht auf und vollziehen damit den Übergang zu einer kreditfinanzierten Kriegswirtschaft. Während in Großbritannien und Amerika die Kriegskosten hauptsächlich über Steuern finanziert werden, gibt das Kaiserreich Kriegsanleihen zur freiwilligen Zeichnung aus.
- 1918** Am Ende des 1. Weltkriegs sitzt das deutsche Geldsystem auf einer gigantischen Kreditblase. Hinzu kommen riesige finanzielle Belastungen aufgrund der im Versailler Vertrag akzeptierten Reparationsleistungen. Deutschland wird für „alle Verluste und Schäden“ verantwortlich gemacht. Der Verfall der Reichswährung beginnt.
- 1922** setzt eine Hyperinflation ein, die
- 1923** ihren Höhepunkt erreicht. Zwar werden die Schulden des Reichs im Inneren dadurch gelöscht, die Bevöl-

kerung erleidet aber den kompletten Verlust ihrer Ersparnisse, verarmt, viele Mittelständler gehen bankrott, die Selbsttötungsrate schnell in die Höhe. Das Vertrauen in den Staat gerät in eine tiefe Krise.

Am
1.11.
1923

wird die Deutsche Rentenbank gegründet und Hjalmar Schacht wird Reichsbankpräsident. Die „Deutsche Rentenmark“ wird als Zwischenwährung bis zur endgültigen Neuordnung des deutschen Geldwesens eingeführt. Fiktiv ist die Rentenmark durch den gesamten deutschen Grundbesitz gedeckt. Die Bevölkerung nimmt die neue Währung mit großer Erleichterung auf. Hjalmar Schacht will in Deutschland wieder die Goldwährung einführen. Dazu wird die Golddiskontbank gegründet, die Goldwährung per Gesetz festgelegt, und am 11. Oktober 1924 wird die Reichsmark eingeführt. Die Goldeinlöschungspflicht bleibt jedoch vom ersten Tag an ausgesetzt.

Nach dem deutschen Börsenkrach am schwarzen Freitag, dem 13. Mai 1927 und dem amerikanischen Börsenkrach am schwarzen Freitag, dem 29. Oktober 1929, Bankzusammenbrüchen, Neuordnungsversuchen der Reparationszahlungen im Dawes- und Young-Plan, Brüning's Deflationspolitik mit Protektionismus, scharfer Devisenbewirtschaftung und hoher Arbeitslosigkeit ergreifen

1933

die Nationalsozialisten die Macht. Ein neues 5-Mark-Stück wird emittiert, dessen Größe später auch von der D-Mark übernommen wird. Die 3-Mark-Stücke, einst Ersatz für den Vereinstaler, werden aus dem Verkehr gezogen.

Ab
1936

erscheint auf den Münzen der Hakenkreuzadler. Die Kreditnachfrage zur

Kriegsvorbereitung steigt enorm an. Um eine Inflation zu verhindern werden Lohn- und Preisstops erlassen, die Rationalisierungswirtschaft beginnt.

1937

Hjalmar Schacht tritt zurück, die Reichsbank verliert ihre Unabhängigkeit, die Reichsmark wird zur reinen Papierwährung.

1940

Das Hamstern von Münzen wird unter Strafe gestellt, die Mark- und Pfennigstücke werden eingezogen, weil sie das kriegswichtige Nickel enthalten. 50-Pfennig-Stücke werden durch die schon seit 1935 vorbereiteten Aluminium-Münzen ersetzt. Die Markstücke werden durch Papiergeld ersetzt. Im Kriegsverlauf wird auch auf das Kupfer der Kleinmünzen zurückgegriffen, die 1-, 2-, 5- und 10-Pfennigstücke werden durch Zinkmünzen ersetzt.

Ab
1941

wird ein „freiwilliges“ Zwangssparen eingeführt. Die gigantischen Kriegskosten werden durch eine Papiergeldvermehrung ohne Wertdeckung finanziert.

1944

vereinbaren 44 Staaten (natürlich ohne Deutschland) in Bretton-Woods/ USA die Zukunft einer neuen Welt-Währungsordnung auf der Grundlage einer Gold-Dollar-Parität mit festen Wechselkursen.

8.5.
1945

Kapitulation des Dritten Deutschen Reiches, wirtschaftlicher Zusammenbruch. Strenge Bewirtschaftung unter Kontrolle der Besatzungsmächte mit Lebensmittelkarten und Warenbescheinigungen. Es entwickelt sich ein florierender, illegaler Schwarzmarkt, gleichzeitig verliert das Geld rapide an Wert. Das Notenemissionsrecht der Deutschen Reichsbank in Berlin wird von den Besatzungsmächten aufgehoben. Die Besetzung Ost-Deutschlands

- durch die Sowjet-Russen führt in der Folgezeit zu einer Spaltung Deutschlands mit Ausrufung eines eigenen Staats 1949, der mit der DDR-Mark eine eigene Währung einführt.
- 1948** Die „Bank deutscher Länder“ wird in Frankfurt gegründet.
- 20.6. 1948** Währungsreform durch Einführung der D-Mark, Abwertung und Ablieferung der riesigen Reichsmarkbestände. Wieder ist der kleine Mann um sein Ersparnis gebracht. Durch parallele Einführung der sozialen Marktwirtschaft durch Ludwig Erhardt, die Lastenausgleichsgesetzgebung, Steuersenkung und die Marshall-Plan-Hilfe kommt es zu einer rasanten wirtschaftlichen Verbesserung. Für die D-Mark gibt es keine Edelmetall- oder sonstige Deckung.
- 1952** Die Bundesrepublik Deutschland tritt dem Bretton-Woods-System bei.
- 1957** nimmt die „Deutsche Bundesbank“ als Nachfolgerin der „Bank deutscher Länder“ ihre Tätigkeit auf. Ausdrücklich ist die neue Zentralbank von der Bundesregierung unabhängig.
- 1958** Nach 25 Jahren wird die Devisenbewirtschaftung aufgehoben. Die Mark wird frei konvertierbar. Die D-Mark hat sich als stabile Währung erwiesen und wird international anerkannt. Das „Wirtschaftswunder“ beginnt.
- 1961** Die Auslandsschulden (3,2 Milliarden Mark) können vorzeitig zurückgezahlt werden, die D-Mark wird aufgewertet.
- Am 11.11. 1989** erzwingen DDR-Bürger in Demonstrationen die Öffnung von Mauer und Eisernem Vorhang und verlangen die Einführung der D-Mark.

Am 1.7. 1990

wird unter dem Druck der Ereignisse die deutsch-deutsche Währungsunion geschlossen. Am 3. Oktober Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Die D-Mark und die Volkswirtschaft der Bundesrepublik müssen die Übernahme riesiger, großteils nur fiktiver Vermögenswerte in DDR-Mark und gigantischer Lasten nach jahrzehntelanger DDR-Miswirtschaft verkraften. Die Deutsche Mark bleibt stabil.

1992

vereinbaren die zwölf Staaten der Europäischen Gemeinschaft die Schaffung einer einheitlichen europäischen Währung, die am

1.1. 2002

als Euro zu 100 Cent durch die Ausgabe von Münzen und Geldscheinen eingeführt wird. Nach einer Übergangsfrist verliert die Deutsche Mark ihre Gültigkeit. Die mittelalterlichen Münz-Namen Mark und Pfennig haben aufgehört zu existieren.

Literaturnachweis:

Sonning Bredemeier, Winfried Harter
„DM – Geschichte einer Währung (1988)

Josef Reautschnig
„Geld gestern und heute“ (6. Aufl. 1969)

Stefan Sonntag und Dieter Nitsche
„Geprägte Geschichte“ (1995)

Wolfram Weimer
„Geschichte des Geldwesens“ (1992)